

Die meisten Getöteten auf Landstraßen

Innerhalb von Ortschaften starben 25 Prozent und auf Autobahnen 13 Prozent. Auf Landstraßen wird häufig zu schnell gefahren. Nicht angepasste Geschwindigkeit ist somit die Unfallursache Nummer Eins.

Besonders kritisch wird es, wenn Bäume am Straßenrand wachsen. Wer gegen einen Baum prallt, statt auf dem freien Feld zu landen, hat in der Regel stärkere Verletzungen. In einer Allee werden die Bäume beim Abkommen von der Fahrbahn für den Fahrer zu einer geschlossenen Wand. Ein Hindurchsteuern ist schon bei geringeren Geschwindigkeiten nicht mehr möglich. Das Fahrzeug prallt in jedem Fall gegen den Baum. Ein hohes Risiko besteht selbst dann, wenn nur vereinzelt Bäume am Straßenrand stehen. Viele Autofahrer reduzieren zwar

das Tempo in Alleen, schätzen hingegen einzelne Straßenbäume als ungefährlich ein. Junge Fahrer sind oft auf Landstraßen unterwegs, gerade nachts. Unerfahrenheit, Selbstüberschätzung und Risikobereitschaft, vor allem beim Tempo, führen häufig zu schweren Unfällen, bei denen meist auch Mitfahrer zu Schaden kommen.

Gerade jetzt in den Wintermonaten ist mit schlechten Sichtverhältnissen, Nebel, glitschigem Laub auf der Straße und Glättegefahr zu rechnen. Landstraßen werden dann schnell zu unberechenbaren Rutschbahnen mit hoher Schleudergefahr und verlängerten Bremswegen. Im Jahre 2002 kamen auf Landstraßen 1.357 Menschen beim Zusammenstoß mit einem entgegenkommenden Fahrzeug zu Tode. Hierbei sind oft Linksabbiegersituationen oder Überholmanöver die Ursache. Die spezifischen Risiken auf Landstraßen bedeuten in vielen Fällen, dass der Autofahrer langsamer als die zulässige Höchstgeschwindigkeit fahren muss.

Für das Jahr 2004 plant der Deutsche Verkehrssicherheitsrat mit seinen Mitgliedern eine Kampagne zur Erhöhung der Sicherheit auf Landstraßen.